

HALLENAREAL-CHRONIK

- ▶ **1998:** Im Vorfeld der Bürgermeisterwahl 1999 thematisiert die CSU Neunburg erstmals eine Überplanung und Neugestaltung des Stadthallenareals auf dem früheren Torweiher.
- ▶ **2001/2002:** Entwicklung des Stadthallenareals ist Bestandteil des Geoplan-Gutachtens nach öffentlicher Beteiligung.
- ▶ **Februar 2003:** Der Agenda-21-Arbeitskreis stellt seinen Vorschlag zur „Modernisierung der Stadthalle und Gestaltung des Umfeldes“ öffentlich vor.
- ▶ **Juli 2003:** Stadtrat beschließt den vom Ingenieurbüro Weiß & Partner ausgearbeiteten städtebaulichen Rahmenplan für das Stadthallenareal
- ▶ **Juli 2005:** Stadtrat beschließt mit knapper Mehrheit, Edeka-Bauvorhaben in der Torweiher-Grünanlage umzusetzen.
- ▶ **4. Dezember 2005:** Ein Bürgerentscheid verhindert mit Dreiviertelmehrheit die Bebauung der Grünanlage mit einem Einkaufsmarkt.
- ▶ **24. Februar 2006:** Nachdem Gutach-



Seit zehn Jahren Diskussionsthema: Neunburgs Stadthallenareal

ter Statik-Mangel nachweisen, wird die Stadthalle geschlossen.

- ▶ **16. März 2006:** Stadtrat gibt bei Freizeit-GmbH Machbarkeitsstudie in Auftrag.
- ▶ **12. Oktober 2006:** Stadtrat legt Rahmenbedingungen für Neubau der Stadthalle auf dem Torweihergelände fest.
- ▶ **4. Mai 2007:** 1. Preisgerichtssitzung des EU-weit ausgelobten Architektenwettbewerbs: 226 Pläne werden eingereicht.
- ▶ **26. Juli 2007:** Stadtrat entscheidet sich mit 13:7 für Plan 1 und ermächtigt mit 19:1 die Freizeit GmbH zur Auftragsvergabe an das Team Bayer & Strobel.
- ▶ **12. November 2007:** Die Architekten stellen neuen Planentwurf bei Bürgerversammlung im Sporrersaal vor. (su)

FINANZIERUNGSPLAN

KOSTENANNAHMEN

- ▶ **Abbrüche** vorhandener Gebäude und sonstige **Freimachungsmaßnahmen:** 230 000 €
- ▶ **Baukosten Stadthalle** einschließlich Baunebenkosten: 5.430.000 €
- ▶ **Baukosten für multifunktionalen Platz und Stellplätze** für Stadthalle, Altstadt und Friedhofsbesucher: 800.000 €
- ▶ **Verbesserungen in der Grünanlage** mit Weiher, Baumpflanzungen etc.) 100 000 €
- ▶ **Angenommene Gesamtkosten:** 6.560.000 €

FINANZIERUNG

- ▶ **Zugesagter Staatszuschuss:** 3.045.000 €
- ▶ **Eigenmittel der Stadt:** 1.305.000 € (auf drei Haushaltsjahre verteilbar)
- ▶ **Vorfinanzierungsanteil** der Stadtwerke Freizeit GmbH: 2 210 000 € (Diesen Vorfinanzierungsanteil erstattet die Stadt der Freizeit GmbH in monatlichen Raten von ca. 11 500 € (Zins und Tilgung) innerhalb 40 Jahren).



Die Computeranimation nimmt vorweg, wie das Neunburger Hallenareal nach Plänen der Architekten Bayer & Strobel in Zukunft aussehen könnte.

Areal mit attraktivem Tor zur Altstadt

STÄDTISCHES KONZEPT Altes und Neues verbinden: So wollen die Planer bald ein attraktives Zentrum mit Portal zur Altstadt verwirklichen.

VON KARL STUMPF

NEUNBURG. Für Willi Meier, Geschäftsführer der Trägergesellschaft Freizeit Neunburg GmbH, ist das vom Stadtrat beschlossene Hallenareal-Konzept kein Schnellschuss. Es markiert vielmehr den Endpunkt einer langjährigen Entwicklung: Geoplan, Agenda-plan, Rahmenplan gingen voraus, die Lenkungsgruppe von „Leben findet innenstadt“ zog nach. In vielfältigen Überlegungen – am Tisch saßen immer Interessensvertreter örtlicher Verbände und Organisationen – stellt die neue Stadthalle den Kristallisationspunkt dar. In deren Umfeld soll ein multifunktionaler Platz neues „Innenleben“ generieren, die erst zum „richtigen Park“ aufgewertete Torweiher-Grünanlage ein ansehnliches Portal zur Altstadt bilden. Der Stadtrat hat mit 31 mehrheitlich gefassten Beschlüssen Eckpunkte festgelegt. Dieser

fachmännisch begleitete Entwicklungsprozess inklusive eines hohen Qualitätsanspruchs genügenden Architektenwettbewerbs münde nun in ein ausgereiftes Planungskonzept – nämlich das der Stadt und Freizeit Neunburg! „Wir wollen keine billige Lösung, wir wollen die beste Lösung für Neunburg!“ Was den Veranstaltungsraum anbetrifft, sagen Rathaus und Stadtwerke der Pfalzgrafenstadt eine künftige Führungsrolle im Landkreis voraus. Um diese „repräsentative und nach akustischen Kriterien hochwertige Stadthalle“ werde man die Neunburger weit und breit beneiden. Die

Erwartungshaltung, bald regionaler Veranstaltungs-Mittelpunkt zu werden, scheint nicht überzogen zu sein. „Es haben schon Agenturen bei uns angerufen und nach dem Eröffnungstermin gefragt.“ Wolfgang Bayerl zerstreut Befürchtungen, in einer quasi elitär ausgerichteten Nobelhalle blieben angestammte Nutzungen außen vor. Hier verbürgt sich der Bürgermeister: „Natürlich bleibt die selbstständige Bewirtschaftung durch Vereine gewährleistet!“ Über die architektonische Ausführung nach Bayer & Strobel ließe sich trefflich streiten, meinen die Betreiber, doch Etikettierungen

wie „Sakralbau“ und dergleichen schossen weit übers Ziel hinaus. Gerade das auf Platz 1 gesetzte Modell sei es doch, welches mit seiner Satteldach-Konstruktion auf typisch Oberpfälzer Baustil zurückgreife und die Gebäude gekonnt in die Umgebungsbebauung einpasse. Überdies sei es gelungen, einvernehmlich mit dem Investor eine oft praktizierte 08/15-Flachkistenlösung

„Ich wollte, ich hätte bei meinem privaten Hausbau auch nur annähernd eine solche Quote gehabt.“

STADTWERKELEITER WILLI MEIER



Blick in den großen Saal der neuen Stadthalle (mit Konzertbestuhlung)

für die Markthalle abzuwenden. Nicht nachvollziehbar ist für Bayerl und Meier die Warnung der Gegner, die Projektträger könnten sich finanziell verheben. „Fakt ist, dass die Gesamtfinanzierung als gesichert anzusehen ist“, entgegnet der Geschäftsführer. Zwei Drittel Eigenkapital „müssen nicht weiter erklärt werden“. Meier: „Ich wollte, ich hätte bei meinem privaten Hausbau auch nur annähernd eine solche Quote gehabt.“

Mit anderem Plan weitermachen „geht nicht“

BÜRGERENTSCHEID Viele Pfade führen zu einer Revitalisierung des Hallenareals – Bürgermeister Bayerl sieht nur einen „Königsweg“: das vorliegende Stadtkonzept.

NEUNBURG. Das Stadtoberhaupt warnt umso leidenschaftlicher davor, den Beteuerungen des Aktionsbündnisses Glauben zu schenken: Nach einem Scheitern des Bayer&Strobel-Plans könne man eigentlich schon tags darauf auf eine Alternativplanung „umsteigen“. Man bräuchte sich ja nur aus einem der vier anderen prämierten Vorschlägen des Architektenwettbewerbs bedienen. „Geht nicht!“, pocht Wolfgang Bayerl auf die EU-Wettbewerbsverordnung: Mit einer Ablehnung des Siegermodells wäre dieser Wettbewerb definitiv abgeschlossen, ein neuer müsste auf den Weg gebracht werden.

„Natürlich ist die Förderung der Alternativplanung nicht grundsätzlich ausgeschlossen“, präzisiert der Bürgermeister, „sofern sie die Fördervoraussetzungen erfüllt.“ Eine neue Planung müsse den Nachweis ihrer positiven Auswirkungen auf die Innenstadt erst

antreten sowie eine hohe städtebauliche und architektonische Qualität nachweisen – „Beim städtischen Planungskonzept sind all diese Voraussetzungen erfüllt“. Hinzu kommt, dass das Aktionsbündnis überhaupt keinen beurteilungsfähigen Plan in der Hand habe. „Die vorgelegte Skizze reicht bei weitem nicht aus“, betont Bayerl, „da bräuchte uns auch ein gemeinsames Gespräch mit den Förderstellen nicht weiter.“

Wo liegen eigentlich die „Knackpunkte“, welche über Förderung Ja oder Nein befinden? „Die im städtischen Konzept enthaltenen Gebäude“, erläutert der Bürgermeister, „fügen sich harmonisch ins angrenzende En-

semble Altstadt/Kloster ein. Die Skizze weist hier gravierende Mängel auf.“ Der gegnerische Vorschlag wäre auch deshalb nicht umsetzbar, weil der Investor den Standort der Markthalle „im hintersten Winkel des Bauhofareals“ nicht akzeptieren würde. Dieser Alternativplan wäre deshalb auch nicht finanzierbar. Laut Bayerl „brechen dann wichtige Finanzierungsbestandteile weg“ – und die Stadthalle als „Solitär“ ist bekanntlich nicht förderfähig. Also beharrt er auf seiner Schlussfolgerung: „Beim erfolgreichen Bürgerentscheid sind wir gezwungen, den Architektenvertrag aufzulösen und uns auf die Suche nach anderen Investoren oder Nachmietern für die

Markthalle zu begeben.“ Soll heißen: Weil der Bayer&Strobel-Plan auch nach Ablauf der einjährigen Bindungswirkung des Bürgerentscheids vom Tisch ist, muss die Stadt unter Beachtung der Vergabevorschriften Architektenleistungen neu ausschreiben. Mit einem neuen Investor müsste die Umsetzung eines Nachfolgekonzeptes abgestimmt und auch dessen Zuschuss neu verhandelt werden. „Wie viel Zeit vergehen wird, das kann heute niemand abschätzen“, mutmaßt Bayerl. Er bleibt dabei: Den kürzesten Weg zur neuen Stadthalle zeige das Stadtkonzept auf – und den sollten die Neunburger mit einem „Nein“ zum Bürgerentscheid auch beschreiten. (su)



Sie stellten sich im Rathaus den Fragen der MZ-Redakteure Hubert Heinzl (r.) und Karl Stumpf: 1. Bürgermeister Wolfgang Bayerl (2. v. l.), 2. Bürgermeisterin Johanna Gückel und Stadtwerke-Geschäftsführer Willi Meier (3. v. l.). Foto: ggo